

Rezensionen

Joachim Kermann/ Gerhard Nestler/ Dieter Schiffmann (Hrsg.): Freiheit, Einheit und Europa. Das Hambacher Fest von 1832 – Ursachen, Ziele, Wirkungen

Ludwigshafen/ a. Rh.: pro Message Verlag, 2006, 416 S., m. zahlreichen Abb.

»(. . .) während den Tagen des Hambacher Festes hätte mit einiger Aussicht guten Erfolges die allgemeine Umwälzung in Deutschland versucht werden können. Jene Hambacher Tage waren der letzte Termin, den die Göttin der Freiheit uns gewährte; (. . .) Was war es aber, was die Männer von Hambach abhielt, die Revolution zu beginnen? Ich wage es kaum zu sagen, denn es klingt unglaublich, aber ich habe die Geschichte aus authentischer Quelle (. . .) als die Frage der Kompetenz zur Sprache gekommen, als man darüber stritt, ob die zu Hambach anwesenden Patrioten auch wirklich kompetent seien im Namen von ganz Deutschland eine Revolution anzufangen? Da seien diejenigen, welche zur raschen Tat rieten, durch die Mehrheit überstimmt worden, und die Entscheidung lautete: man sei nicht kompetent. O Schilda, mein Vaterland!« In seiner im Pariser Exil entstandenen und 1840 in Hamburg erschienenen Denkschrift »Ludwig Börne«¹ brachte Heinrich Heine, ein »kritischer Sympathisant der Hambacher« (Baus/ Paul, S. 241), nicht nur seine Bedenken gegenüber der nationalen Haltung Börnes und etlicher deutscher Republikaner zum Ausdruck. Der an seinem Vaterland oft verzweifelnde Patriot Heine verarbeitete darin auch seine Enttäuschung über den Ausgang des Hambacher Festes vom 27. Mai 1832 und das damit verbundene einstweilige Scheitern der Hauptakteure der Demonstration und ihrer verfassungs-, europa- und deutschlandpolitischen Ziele des Aufbaus einer freiheitlichen Grundordnung, der »Wiedergeburt eines geeinten Deutschlands und eines Bündnisses der freien Völker Europas« (Kermann, S. 39). Heines ernüchternde Bilanz der einen Tag später stattfindenden Aussprache führender Festteilnehmer im Hause des Preßvereinsmitgliedes und Landtags-

1 Vgl. dazu: Heine, Heinrich: Ludwig Börne – eine Denkschrift, in: Ders., Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke hrsg. von Manfred Windfuhr, Bd. 11, Hamburg 1978.

abgeordneten Johann Jakob Schoppmann und der dabei geführten Diskussion über die Kompetenz der anwesenden Männer in der Frage des weiteren politischen Vorgehens, deren Verlauf er nach den Ausführungen seiner Gewährsmänner für die Hambacher Ereignisse, Joseph Savoye und Jakob Venedey, schildert, fällt dann erwartungsgemäß sarkastisch aus.

Deutlich milder, ausgewogener und mit Blick auf die historische Entwicklung Deutschlands und Europas im Ergebnis auch positiver stellt sich dagegen ein einhalb Jahrhunderte später das Urteil über die sich Anfang der 1830er Jahre in der Pfalz bildende liberal-demokratische Oppositionsbewegung, ihre Anführer und Anhänger und die aus ihren Reihen heraus organisierte und von ihr getragene Großkundgebung auf dem Hambacher Schloßberg bei Neustadt an der Haardt (heute: an der Weinstraße) in der bundesdeutschen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit dar: Die 175. Wiederkehr des Hambacher Festes 2007 wurde von dem Bundesland Rheinland-Pfalz, der Stiftung Hambacher Schloß und den Verantwortlichen vor Ort zum Anlaß genommen, das Jubiläum mit einem offiziellen Festakt und einem dreitägigen Bürgerfest gebührend zu begehen und dabei das sich im Umbau befindliche Schloß nach Abschluß des ersten Bauabschnittes erstmals wieder der Bevölkerung zu präsentieren. Darüber hinaus erinnerten Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffende im Rahmen der Feierlichkeiten an die »herausragende Bedeutung des Hambacher Festes« und würdigten den Konvent, der – nach einer vielzitierten Aussage von Theodor Heuss – »die erste politische Volksversammlung der neueren deutschen Geschichte« war, als »Geburtsstunde der Demokratie«².

Rechtzeitig zum Jubiläum und zu den Gedenkfeiern auf regionaler Ebene haben die Historiker Joachim Kermann, Gerhard Nestler und Dieter Schiffmann einen neuen, über 400 Seiten starken, reich illustrierten und in seinen Aufsätzen überwiegend gut geschriebenen Sammelband zur Geschichte des Hambacher Festes vorgelegt. In zehn Beiträgen zeichnen die drei Kenner der pfälzischen Geschichte gemeinsam mit namhaften, durch einschlägige Studien zum deutschen Vormärz und zur Achtundvierzigerrevolution ausgewiesenen Autoren ein umfassendes, multiperspektivisches Bild von den Ereignissen rund um den »Deutschen Mai«, beleuchten, gestützt auf den aktuellen Forschungsstand, sachkundig und kompetent die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen »Ursachen, Ziele und Wirkungen« dieser ersten bürgerlichen demokratischen Massendemonstration in Deutschland und ordnen das Fest als eine zentrale Station auf dem Weg zu einem geeinten Verfas-

- 2 Vgl. die Reden und Artikel von Theodor Heuss zum Hambacher Fest in: Hambacher Fest 1832-1957. Eine Schrift zur 125-jährigen Wiederkehr »der ersten politischen Volksversammlung der neueren deutschen Geschichte« hrsg. vom Institut für staatsbürgerliche Bildung in Rheinland-Pfalz, Mainz 1957, S. 13-22; siehe auch die Homepage der Stiftung Hambacher Schloß unter <http://www.hambacher-schloss.de>

sungs- und Nationalstaat in Deutschland und zu einem miteinander verbündeten, demokratisch-sozial konturierten Europa in die deutsche und europäische Demokratiegeschichte ein. Dabei tragen sie besonders der veränderten Wahrnehmung und Einschätzung des Hambacher Festes in der Geschichtswissenschaft und öffentlichen Debatte Rechnung: Wie die Herausgeber in ihrem einleitenden »Vorwort« ausführen, habe sich in den letzten Jahrzehnten vor dem Hintergrund der deutschen Wiedervereinigung und der Vertiefung der europäischen Einigung zunehmend die »Auffassung herausgebildet, dass das Hambacher Fest am Anfang von ›Deutschlands langem Weg nach Westen‹« (Heinrich August Winkler), zugleich aber auch am Anfang »der vielen Schwierigkeiten der Deutschen (stand), die ›Freiheit in Einheit‹ oder die ›Einheit in Freiheit‹ zu verwirklichen« (S. 7-8).

Den als Folge jüngerer Untersuchungen und Erkenntnisse gewandelten Blick der Historik auf die Hambacher Ereignisse und die dahinter stehende demokratische Volksbewegung gelte es nun, so die Herausgeber, für eine Publikation, die anlässlich eines Gedenktages erscheint und sich sowohl an ein wissenschaftliches Fachpublikum, als auch an breitere Leserschichten richtet, fruchtbar zu machen. Dementsprechend stehen die Beiträge der Aufsatzsammlung vor einer doppelten Herausforderung: Zum einen stellt sich ihnen die Aufgabe, die von der früheren Forschung und Politik vertretene Interpretationslinie, welche den angeblich fehlenden Sinn der Hambacher für die Realpolitik heftig kritisierte und für das kurzfristige Scheitern der Freiheits- und Einheitsbewegung verantwortlich machte, zu vermeiden. Zum anderen sollen die Autoren, genau im Gegensatz zu diesem negativen, die Öffentlichkeit viel zu lange dominierenden Geschichtsbild, die progressiven Forderungen und Visionen der Hambacher, die frühzeitig die Wege zur Demokratie in Deutschland aufzeigten, letztlich »über alle Rückschläge und Katastrophen der deutschen Geschichte hinweg« triumphierten (S. 7) und von daher heute in einem völlig anderen Licht erscheinen, aufgreifen, in den Mittelpunkt ihrer Analysen rücken und aus der Perspektive des langwierigen Kampfes um die Durchsetzung der Demokratie heraus neu betrachten. Für diesen Zweck ist das thematische Spektrum der Beiträge breit gefächert und nähert sich von unterschiedlichen Seiten der Demonstration, den übergeordneten europäischen Zusammenhängen, dem Ablauf des Geschehens vor, während und nach der Kundgebung, den handelnden Personen im Umfeld der Volksbewegung, den Reaktionen der Obrigkeit auf die Hambacher »Provokation«, aber auch der weiteren historischen Überlieferung des Festes an.

So behandelt Joachim Kermann in seinem grundlegenden Aufsatz über »Die Europäischen Revolutionen von 1830/31 und das Hambacher Fest« (S. 9-46) nationale Unabhängigkeitsbewegungen, liberale Revolutionen und politische Reformen in West- und Mitteleuropa sowie diverse Unruhen, Rebellionen und Reformbestrebungen in den Einzelstaaten des Deutschen Bundes von

1830 bis 1832. Kermann interessiert sich vor allem für die Auswirkungen der europäischen Revolutions- und Aufstandsbewegungen in Deutschland und untersucht deren Widerhall und Beachtung auf dem Hambacher Fest, wie etwa die Festredner auf die als Initialzündung wirkende Julirevolution in Frankreich, die erfolgreichen Wahlrechtsreformen in Großbritannien oder die bei der deutschen Bevölkerung auf große Zustimmung stoßende Erhebung der Polen reagierten. Nach dem Blick auf Europa und einige deutsche Staaten richtet der Historiker Hans Fenske sein Augenmerk speziell auf das Königreich Bayern und das seit 1816 zu diesem gehörende Gebiet des Rheinkreises und widmet sich damit einer Region, die seit den frühen 1830er Jahren zu einem Mittelpunkt der Oppositionsbewegung und ihrer Protestaktionen in (Südwest-)Deutschland wurde. Fenske verfolgt in seinem informativen Überblicksartikel über »Rheinbayern 1816-1832« (S. 47-84) die gesellschaftspolitische und ökonomische Entwicklung im Rheinkreis und sucht dabei nach Gründen für die aufkommende Unzufriedenheit in der Bevölkerung; entsprechend intensiv setzt er sich mit Bayerns Verfassung und der Arbeit der Speyerer Kreisregierung auseinander, erörtert das Engagement der rheinbayerischen Parlamentarier und geht auf die politischen Fehler der Münchner Staatsregierung gegenüber der neuen Provinz und das in der Folge dort stetig wachsende Gefühl der Benachteiligung ein.

Selbstverständlich dürfen in einem Jubiläumsband zu diesem Jahrestag Beiträge zu bedeutenden Protagonisten und Akteuren des Hambacher Festes wie auch zu einzelnen Führern und Trägern der oppositionellen Volksbewegung nicht fehlen. Zumal fundierte Biographien in den letzten Jahren einen wahren Boom in der Publikumsgunst erlebt haben, und selbst die historische Biographie aufgrund ihrer einzigartigen Untersuchungsmöglichkeiten und Erkenntnisgewinne zu Recht wieder Anerkennung und Wertschätzung in der deutschen Geschichtswissenschaft erfährt. »Eine erste Einführung« zu zwei herausragenden Oppositionellen des deutschen Vormärz, Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth, den »zentralen Gestalten des Festes«, liefert in der vorliegenden Sammlung die Historikerin Elisabeth Hüls mit ihrer Doppelbiographie über »Zwei mutige Streiter für die Freiheit« (S. 85-134, hier S. 85-86). Äußerst kenntnisreich stellt sie, ohne die Unterschiede in den Biographien einzuebneten, die beiden Persönlichkeiten in ihren Werdegängen, ihrem politischen Wirken und publizistischen Schaffen vor und konzentriert sich dabei auf eine stärkere Akzentuierung der »Aktivitäten im engeren Vorfeld der Hambacher Ereignisse«, wogegen »die Zeit bis etwa 1830 und die Jahre nach dem Fest« nur kurz beleuchtet werden (S. 86). Am Ende gelingt es Hüls, erste Eindrücke von den Viten Wirths und Siebenpfeiffers bis zu deren Tod im Jahre 1845 bzw. 1848 zu vermitteln und zugleich vorläufige Urteile über die schwankenden politischen Überzeugungen, wichtigsten Schriften und Periodika wie die »Deutsche Tribüne« und »Der Bote aus

Westen«, den Einsatz während der Hambacher Tage und nicht zuletzt über die Rolle der beiden beim Aufbau des »Deutschen Vaterlandsvereins zur Unterstützung der freien Presse« abzugeben.

Daß in diesem Buch den handelnden Personen des Hambacher Festes, und zwar nicht nur denen aus der ersten Reihe der Organisatoren und Redner, sondern ebenso einigen bislang eher unbekannten Akteuren besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, das zeigt auch der zweite personengeschichtliche Beitrag über »Die ›Hambacher‹ – Biographische Skizzen« (S. 241-290) von Martin Baus und Roland Paul. In 19 kurzbiographischen Porträts präsentieren die Autoren die Lebensläufe, Vorstellungswelten und Wirkungskreise ausgewählter Männer der bürgerlichen Oppositionsbewegung, die durch ihre liberal-demokratische Gesinnung miteinander verbunden waren, durch die revolutionären Geschehnisse in den Nachbarländern politisiert wurden, sich in Vereinswesen, Politik und Publizistik engagierten und an der Veranstaltung auf dem Hambacher Schloß und mehrheitlich auch an den darauffolgenden Versammlungen teilnahmen. Unter ihnen finden sich neben den bereits erwähnten Schoppmann und Savoye noch der Dichter und Schriftleiter von Wirths »Tribüne«, Georg Fein, der Student und spätere Redakteur der »Kölnischen Zeitung«, Karl Heinrich Brüggemann, der Bürstenbinder, Achtundvierziger und Arbeiterführer Johann Philipp Becker und der Vorsitzende des Preßvereins und Abgeordnete der deutschen Nationalversammlung von 1848/49, Friedrich Schüler.

Zum Bedauern der Rezensentin können an dieser Stelle nicht alle Beiträge des Jubiläumsbandes ausführlich besprochen und gemäß ihrer Erträge angemessen gewürdigt werden. Abschließend soll jedoch noch auf ein paar inhaltliche Schwerpunkte hingewiesen werden: Beispielsweise beschäftigt sich Erich Schunk in seinem Aufsatz »Ohne Pressefreiheit keine Bürgerfreiheit« eingehend mit den pressepolitischen Rahmenbedingungen, den Konflikten der »Journalistik in Rheinbaiern« und dem »Preßverein als bürgerliche(r) Selbstorganisation« (S. 135-184, hier S. 135 u. 161). Darüber hinaus werden die Vorgeschichte und das Programm des Festes sowie die Nachwirkungen und Reaktionen seitens der deutschen Regierungen dargelegt: Dies tut einerseits Hannes Ziegler in seiner Schilderung »Patrioten auf dem Schloss«, bei der er den Ablauf der Hambacher Versammlungen und einige auf der Kundgebung gehaltene Reden erläutert (S. 211-240). Und andererseits gelingt es Michael Martin in seinem Beitrag über »Die Zeit der Reaktion nach dem Hambacher Fest«, die harten Repressionsmaßnahmen des Deutschen Bundes, die Verfolgung und bedrückende persönliche Situation der Hauptverantwortlichen dem Leser deutlich vor Augen zu führen (S. 311-332). Abgerundet wird die Sammlung von dem instruktiven Beitrag von Dieter Schiffmann über »Die Nachgeschichte des Hambacher Festes«, der im Einklang mit der momentan weltweiten »Gedächtniskonjunktur« (Pierre Nora) das lange Ringen in

Deutschland um »das Erbe von Hambach«, die heutige Stellung des Festes als »deutscher Erinnerungsort« und die Schwierigkeit seiner Verankerung »im kollektiven Gedächtnis und in der Erinnerungskultur der Deutschen« analysiert (S. 333-386, hier S. 338).

Als Fazit läßt sich festhalten, daß man diesen solide gearbeiteten Jubiläumsband zur 175. Wiederkehr des Hambacher Festes jedem Fachhistoriker und politisch Interessierten, der sich mit der Geschichte der deutschen Demokratie und dieser Massendemonstration beschäftigt, guten Gewissens empfehlen kann. Nicht nur daß die Aufsätze ein anschauliches Bild von der spannungsgeladenen Großwetterlage in Deutschland und Europa in den Jahren von 1830 bis 1833 und dem turbulenten Geschehen im Rheinkreis im Mai 1832 vermitteln. Sondern sie bewegen sich auch durchweg auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau und verarbeiten, wie ein Blick in die Anmerkungen verrät, stets die neueste Forschungsliteratur. Inhaltlich vermißt man eigentlich nur die Auseinandersetzung mit den »weiblichen Hambachern«. Schließlich hatte Siebenpfeiffer die »Deutsche(n) Frauen und Jungfrauen« ausdrücklich zum Fest eingeladen und ihnen während der Kundgebung »als freie Genossin des freien Bürgers« eine besondere Rolle bei der »Wiedergeburt des Vaterlandes« zugewiesen. Doch kann dieses Desiderat im Falle einer Neuauflage durch einen Beitrag zu den weiblichen Akteuren des Festes behoben werden. Gleiches gilt für das derzeit noch fehlende Personenregister, dessen Aufnahme den Zugang zu den im Band thematisierten Persönlichkeiten erleichtern könnte.

Dortmund/ Bochum

Birgit Bublies-Godau